



ABB. 1 Buchstempel des Großherzogs Carl Alexander (1), einzelne Elemente: Hosenbandorden (2), Hausorden der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (3), Monogramm Carl Alexanders mit gespiegeltem C (4), Orden vom Goldenen Vlies (5). – Signatur: CA 48.

Zum Buchbesitz des Großherzogs Carl Alexander

Einige Bücher in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) tragen auf dem Titelblatt einen violetten Stempel, der eine stilistisch interessante Komposition aufweist, da er Elemente von drei Orden vereint.

An der oberen Seite des Stempels sitzt eine offene, fünfbügelige Großherzogskrone. Die mittig sitzende Initiale CA mit gespiegeltem C für Carl Alexander (1818–1901) verweist auf den Urheber des Stempels (ABB. 1, 1). Der Schriftring in Form eines Hosenbandes trägt die Devise *Vigilando ascendimus* des 1732 von Herzog Ernst August von Weimar-Sachsen gestifteten Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (ABB. 1, 2, 3). Dieser wurde im Jahr 1815 von Großherzog Carl August (1757–1828) erneuert. Die gegenüber der schlichten Umrahmung nahezu barock wirkende Ausführung des Monogramms findet sich, in abgeänderter Form, auf mindestens zwei Einbänden der HAAB wieder, Signaturen 87242-C und Dd 6 : 279 [i] (ABB. 1, 4). Während das für den Schriftring dienende Hosenband des gleichnamigen Ordens mit dem Motto *Honi soït qui mal y pense* in einem unterschiedlich gestalteten metallenen Beschlag, dem Ortband, endet, bildet bei dem violetten Stempel ein hängendes Widderfell den Abschluss (ABB. 1, 5). Dieses gehört, wie auch das darüber sitzende Flammenbündel, zu den stilistischen Merkmalen, die sich mit dem 1430 gegründeten katholischen Orden vom Goldenen Vlies verbinden lassen. In den spanischen Zweig wurde Carl Alexander 1875 als Ritter aufgenommen, so dass mit diesem das jüngste Element der Komposition vorliegt und sich daraus ein *terminus post quem* für die Entstehung des Buchstempels ergibt. Obwohl in dem Großherzogtum das evangelisch-lutherische Bekenntnis vorherrschte, bekam er das Abzeichen überreicht, was der

zeitgemäßen Verleihungspraxis entspricht, bei der zunehmend die standesgemäßen und konfessionellen Beschränkungen aufgehoben worden sind. Ohnehin galten die weniger strengen Ordensstatuten des spanischen Zweiges.

Durch Wanda von Puttkamer, die Hofdame der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist überliefert, dass »er [...] am liebsten den Orden vom Goldenen Vlies [trug]«, was in einem Pastell von dem Maler und Professor an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar Berthold Woltze bildlich festgehalten wurde.

Augenscheinlich ist die freie Gestaltung des Stempels, der Kennzeichen von drei Orden kombiniert und nicht dem strengen Reglement der metallenen Auszeichnungen unterliegt. Stilistische Vorbilder finden sich unter den Büchern seiner eigenen Bibliothek, insbesondere für den Schriftring des Stempels in Form eines Hosenbandes, ohne dass Carl Alexander Träger des gleichnamigen Ordens gewesen ist. Ein in goldgeprägter Ganzledereinband trägt beidseitig ein Supralibros nach Art des Hosenbandordens mit einer, von der eigentlichen Ordensdevise abweichenden Umschrift *Treu und Fest*. Mittig ist der Schmuck von drei Helmen dargestellt, die für die Landgrafschaft Thüringen, das Herzogtum Sachsen und die Markgrafschaft Meißen stehen; heraldische Details von dem Wappen des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Darunter ist in Großbuchstaben der Name *Albert* (1819–1861), Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und britischer Prinzgemahl, gestanzt, der 1839, ein Jahr vor der Heirat mit Königin Victoria, Träger des Ordens wurde (ABB. 2). Das Exemplar widmete Königin Victoria 1863 Großherzog Carl Alexander. Ein weiteres Buch trägt ebenfalls ein Supralibros im Stil des Hosenbandordens mit



ABB. 2–4 Supralibros auf Büchern aus Carl Alexanders Privatbibliothek: A. Helps (Hrsg.), *The Principal Speeches And Addresses Of His Royal Highness The Prince Consort*. London 1862. – E. G. Stanley, *Translations of Poems. Ancient and Modern*. London 1862. – A. Beck, *Geschichte der Regenten des gothaischen Landes*. Gotha 1868 (3). – Signaturen: CA 2, CA 49 [1], 8° XXV : 110 [d].

entsprechender Umschrift, das Edward Geoffrey Stanley, 14. Earl of Derby (1799–1869), zugeschrieben werden kann, der als Autor des Werkes dem Großherzog ein Exemplar zueignete (ABB. 3). Ein weiterer Vergleich ist mit dem Supralibros des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens gegeben, dessen Devise *fideliter et constanter, treu und fest*, lautet (ABB. 4).

Ähnlich gestaltet, mit Rangkrone und Hosenband sowie gleichlautendem Schriftzug, aber ohne Widderfell und Monogramm, sind auch die Besitzstempel der 1860 von Carl Alexander gegründeten *Großherzoglich Sächsischen Kunstschule*, der späteren *Großherzoglich Sächsischen Hochschule für bildende Kunst*. Das Mittelfeld wird anstelle der Initialen von dem Wappen des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach ausgefüllt. Ferner trägt das Briefpapier Carl Alexanders ab den 1860er Jahre einen derartig ausgeführten Prägestempel sehr kleinen Formats, ebenfalls ohne hängendes Widderfell. Ein in der Größe etwa dem Buchstempel und in allen kompositorischen Elementen entsprechender Prägestempel ist auf einem Brief von Carl Alexander an Franz Liszt vom 20. November 1882 überliefert. Nur in geringfügigen, auf den ersten Blick nicht zu erkennenden Details, unterscheiden sich diese.

Ein Auftrag für die Anfertigung des Buchstempels kann frühestens mit der Verleihung des Ordens vom Goldenen Vlies 1875 erfolgt sein. Dieser zeitliche Ansatz passt gut zu der violetten Stempelfarbe, die ab Mitte der 1870er Jahre verstärkt in den Handel kam und die bisher bei allen eingesehenen Exemplaren Verwendung fand. Als Hersteller des Stempels kommt der Gothaer Medailleur und Stempelschneider Ferdinand Helfricht (1809–1892) infrage, der für die Ernestinischen Herzogtümer arbeitete. Für die

Regenten schuf er zahlreiche Münzen und Medaillen und wurde darüber hinaus von Künstlern und Medailleuren mit Prägungen beauftragt. Zudem stellte er für Königin Victoria (1819–1901) Medaillen her, eine Tätigkeit, durch die sich eine weitere Verbindung nach Großbritannien ergibt, die bereits in den Supralibros auf den Widmungsbüchern zum Ausdruck gekommen ist. Mit diesen wechselseitigen Beziehungen lässt sich auch die Verwendung des Hosenbandes im Stempel erklären. Die mutmaßliche Zuweisung zu Ferdinand Helfricht wird durch die bereits genannten unterschiedlich großen Prägestempel auf dem Briefpapier Carl Alexanders gestützt. Gerade die Feinheit des kleineren Exemplars ist beeindruckend und lässt auf technische Besonderheiten in der Umsetzung vom Modell zum Stempel schließen. Tatsächlich soll Helfricht als einer der ersten deutschen Stempelschneider eine Reduktionsmaschine besessen haben, was ihm die Herstellung eines kleinen Stempels mit filigranem Relief erleichterte.

Obwohl der Stempel eindeutig mit Carl Alexander zu verbinden ist, tragen nicht alle aus seiner Privatbibliothek stammenden Bücher dieses Provenienzmerkmal. So enthalten nur etwa 15 Prozent der Bände mit handschriftlichen Widmungen an ihn diesen Stempel. Über den personenbezogenen Stempel können weitere Bücher aus seiner Privatbibliothek identifiziert werden.

ULRIKE TRENKMANN